

Erzgeb. Volksfreund.

Tageblatt für Schneeberg und Umgegend.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Gartenstein, Johanngeorgenstadt, Löbnitz, Reustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg und Wildenfels.

Expedition, Druck und Verlag von C. W. Görtner in Schneeberg.

Nr. 288.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Preis vierteljährlich 1 Mark 80 Pfennige.

Dienstag, 12. Decbr. 1893.

Inserentenpreise: die gewöhnliche Zeile 10 Pfennige, die zweispaltige Zeile 20 Pfennige, die dreispaltige Zeile 30 Pfennige.

46. Jahrgang.

Die Bormahme der nach § 4 sub o der Verordnung vom 4. März 1891 (Gesetz- und Verordnungsblatt von demselben Tage Seite 14) alljährlich während der letzten 14 Tage des Monats Dezember seitens der Ortsbehörden zu bewirkenden Aufzeichnungen der Pferde (einschließlich der Fohlen) und Rinder (ohne Unterschied des Geschlechts und Alters) zu welchen Aufzeichnungen das der genannten Verordnung beigebrachte Formular zu benutzen ist, wird hierdurch mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß die Formulare nach Ausfüllung der Spalten 1, 2 und 3 unmittelbar nach erfolgter Aufzeichnung und spätestens bis zum 8. Januar 1894 anher einzureichen sind.

Hierbei werden die Ortsbehörden zufolge Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 27. vor. Mts. mit Rücksicht darauf, daß sich zwischen der im Monat Dezember 1892 vorgenommenen Konfirmation der Pferde und Rinder und der am 1. Dezember 1892, also jedenfalls nur in geringem Zeitabstand erfolgten Viehzählung nicht unbeträchtliche Differenzen herausgestellt haben, welche ihren Grund entweder nur in absichtlicher Hinterziehung seitens der Beteiligten oder in nachlässiger Erhebung seitens der Ortsbehörden haben können, nochmals ausdrücklich angewiesen, bei den im Laufe des Monats Dezember vorzunehmenden Konfirmationen der Pferde und Rinder jedes Mal mit der größten Sorgfalt vorzugehen und die Beteiligten zur genauesten Angabe ihrer Pferde- und Rinderbestände unter ausdrücklichem Hinweis darauf anzuhalten, daß die unrichtige Angabe der Viehbestände eventuell als Betrug nach § 263 des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft wird.

Königliche Amtshauptmannschaft Zwickau, den 7. Dezember 1893.
Dr. Schnorr von Carolsfeld.

Lehrer-Gesuch.

Anfang Januar 1894 ist an hiesiger Volksschule die I. Knabenlehrerstelle zu besetzen. Für die ständigen Lehrer bestehen hier 3 Gehaltsklassen. Das Höchstgehalt beträgt in der I. Klasse 1800 Mk., in der II. 2000 Mk. und in der III. 2200 Mk. Das Anfangsgehalt beträgt 1000 Mk. und steigt durch jährige Zulagen von 200 Mk. auf 1500 Mk. und weiter um je 100 Mk. bis zum Höchstgehalt. Außer dem Gehalt wird an Wohnungsgeld von 260 Mk. für einen verheirateten und an 150 Mk. für einen unverheirateten Lehrer gezahlt. Die in einem auswärtigen Amte verbrachte Dienstzeit kann angerechnet werden.

Gesuche mit Lebenslauf und den erforderlichen Zeugnissen sind bis zum 18. Dezember 1893 anher einzureichen.
Aue, am 9. Dezember 1893.

Der Rath der Stadt.
Dr. Kreßschmar.

Bekanntmachung.

Mit Zustimmung des Stadtgemeinderaths wird Folgendes angeordnet.

- Sin jeder Hausbesitzer oder Stellvertreter hat:
1. den von seinen Dächern herabgefallenen und auf den Straßen und Plätzen sich angesammelten Schnee sofort zu beseitigen,
 2. bei eintretender Glätte seiner Hausfronte entlang, oder soweit sonst sein Grundareal innerhalb der Stadt an den öffentlichen Straßen und Plätzen sich erstreckt, einen Meter breit sofort Sand, Asche oder saubere Sägespäne zu streuen, ist die Glätte aber Nacht entstanden, so ist dieser Vorschrift spätestens bis früh 8 Uhr nachzukommen,
 3. bei erfolgtem Thauwetter dem sich vor seinem Grundareal in der Stadt ansammelnden Wasser die Richtung zum regelmäßigen Abfließen zu geben.

Tagesgeschichte.

Schneeberg, am 10. Dezember.

Wochenplan.

Es kann für ein Blau, das keine andere Tendenz hat, als die für die Ordnungsparteien einzutreten und vernünftigen Fortschritt sowohl, wie konservativer Pflege bewährter Institutionen das Wort zu reden, keine angemessene Genugthuung geben, als wenn man von Woche zu Woche anerkennt: Sachsen ist das bestregierte Land. Die Wünsche des Volkes in seiner Gesamtheit finden in unserem Landtage eine lebhaft, nicht durch Parteinteressen entstellte Vertretung, u. z. gerade von Seiten der Ordnungsparteien; und unsere Regierung, erleuchtet von dem einsichtsvollen Geiste des Landesherren, lennt keinen höheren Ehrgeiz, als jenen Wünschen, so weit es nur irgend möglich ist, gerecht zu werden; nicht nach längeren Jahren, wenn sich die Gelegenheit gerade einmal dazu bietet, sondern thumlichst sofort, so lange die Wünsche noch lebhaft und die Hoffnungen noch warm sind. Der Weisheitswurf über Aenderung des sächsischen Einkommensteuergesetzes ist ein neuer Beweis dafür. Nach demselben sollen die beiden untersten Steuerklassen bis zu einem Einkommen von 500 M. von der Steuer gänzlich befreit bleiben; die Mittelklassen sind etwas entlastet, die höheren Klassen stärker herangezogen. Im Allgemeinen ist überhaupt die Steuerlast, deren Progression bisher zu früh und zu plötzlich einsetzte, in mehr allmählich beginnender und nach und nach schärfer angreifender Progression ausgearbeitet worden. Nach dem neuen Entwurf wird sich ein Mehrertragniß von etwa einer Million ergeben.

Zu den Zeichen eines außerordentlich glücklichen Ein-

vernehmens zwischen Regierung und Volksvertretung dürfen wir auch den ungewöhnlich lebhaften und andauernden Beifall rechnen, mit welchem die 2. Kammer am Donnerstag die Rede des Ministers von Reich begründete; der Minister beantwortete in derselben in entgegenkommendster Weise die Interpellation Dr. Schill u. Gen., betreffend den Entwurf eines Gesetzes über Verwaltungsgerichtsbarkeit.

Der erste Theil der Steuerdebatte ist nunmehr vom Reichstage in erster Lesung erledigt. So wenig günstig die Ausichten für die Reichsteuerverläufe im Ganzen sind, so zufrieden können die verbündeten Regierungen mit der Aufnahme des neuen Stempelsteuergesetzes sein. Von den Sozialdemokraten und der freisinnigen Volkspartei abgesehen stimmten ihm alle Parteien zu. Der Centrumsdredner desabovirte sogar Windthorst und billigte auch die Quittungssteuer. Die Konservativen insbesondere versuchten noch einige Erhöhungen der Steuerlast für gewisse Börsengeschäfte: sie treten u. A. dafür ein, daß Zeitgeschäfte dreimal so hoch besteuert werden, als Kassageschäfte. Die Quittungs- und Frachtbriefsteuer fand ziemlich starken, sehr begreiflichen Widerspruch.

Während die Redner der beiden ersten Tage in einfacher Sachlichkeit etwas langweilig ihren Vers aussagten, bekam die Sache am letzten Verhandlungstage mehr Tempo. Der in Bismarcks früherem Wahlkreise im Kampfe mit einem Parteigenossen gewählte Abg. Hahn debutierte mit einer vorzüglichen Jungferrede und vertrat im Namen seiner Partei die Annahme der eigentlichen Börsensteuer, während er die Quittungs- und Frachtbriefsteuer für mindestens reformbedürftig erklärte. Er sprach durchaus vom nationalliberalen Standpunkte und hielt sich doch fern von der Semitenfreundlichkeit mancher seiner Genossen und

von der unter ihnen herrschenden freisinnigsteinsten Principienstarrheit allen Regungen gegenüber, welche einen konservativen Beigeschmack haben. So fand Herr Hahn lebhaften Beifall bei den Nationalliberalen und Konservativen, und Herr Liebermann von Sonnenberg brachte der nationalliberalen Partei seinen aufrichtigen Glückwunsch dar zu der volkshämlichen Wendung, die ihre Auffassung der wirtschaftlichen Lebensbedingungen genöthigt hat.

Herr Hahn brach auch sehr energisch und glänzend gegen Singer u. Kons. eine Lanze für die durch den Hannoverischen Spielerprozeß bloßgestellten Officiere. Wie wünschten, er wäre noch weiter gegangen und hätte darauf hingewiesen, welche ein verachtungswürdiger Kunstgriff es ist, die betrogenen Officiere mit den berufsmäßigen Gaunern in Parallele zu stellen und zu behaupten, sie hätten eigentlich auf die Anklagebank gehört. So thöricht sie auch gehandelt und ihr oder ihrer Angehörigen Vermögen geschädigt haben: es kann doch nie Jemandem einfallen, dem Bestohlenen in Anklagezustand zu setzen, weil er zu leichtfertig sein Haus und seine Tasche unverschlossen gelassen hat. Der Leichtsinne der Betrogenen wird sich auf anderen Wegen genugsam rächen.

Bekanntlich wünschten die verbündeten Regierungen und speziell der preussische Finanzminister, daß das Finanzreformgesetz zuerst zur Erörterung gestellt würde, also der allgemeine Plan zur Besserung der finanziellen Beziehungen zwischen Reich und Einzelstaaten; und das wäre ja eigentlich das Näherliegende und Verständlichere gewesen. Der Reichstag hat es anders beschlossen; er beriet zunächst die Stempelsteuer und wird sich zuletzt an das Finanzreformgesetz machen. Wenn die „Nordd. Allg. Zig.“ meint, das sei ein Beweis dafür, daß der Reichstag an dem all-

Ingleichen wird das Einschleichen, Schlittern oder sogenannte „Schindern“ und Schlittschuhfahren, sowie das Werfen von Schneebällen auf Straßen und Plätzen untersagt und zieht, außer der verordneten Strafe, die Wegnahme der Schlitten und Schlittschuhe nach sich. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden in Gemäßheit § 266 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. — oder Haft bis zu sechs Tagen geahndet werden. Eltern und Erzieher werden für die Uebertretungen ihrer Kinder und Pflegebefohlenen verantwortlich gemacht.
Wildenfels, am 8. Dezember 1893.

Der Bürgermeister.
Jungbänel.

Die Sparkasse zu Gartenstein

bleibt wegen Berechnung der Jahreszinsen vom 15. bis mit 29. Januar 1894 geschlossen.

Gartenstein, am 11. Decbr. 1893.

Die Sparkassenverwaltung.
Bürgermeister Forberg, Vorsitzender.

Holz-Versteigerung auf Crottendorfer Staatsforstrevier.

Im Sasthose „zur Glas hütte“ in Crottendorf sollen

Freitag, den 15. Dezember 1893,

von vorm. halb 10 Uhr an, die auf dem Schlage der Abtheilung 38 (Thausichtig), sowie in den Einzelhaufen der Abtheilungen 42, 43, 44, 46 und 47 (Erbdorf, Röhre) aufbereiteten Knu- und Brennholzer gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Versteigerung bekanntgegebenen Bedingungen versteigert werden, und zwar:

17 Stück huchene Klöcher	von 22—40 cm Oberst., 2—4 m Länge,
2618 Stück weiche	13—15
3709	16—22
1283	23—62
3889	8—12
15 Rmmtr. harte Brennseite,	
124 weiche	
109	Brennknauppel,
9	harte Bäden,
9	weiche
10	harte Keste und
57	weiche

Die Brennholzer kommen vor nachm. 1 Uhr nicht zum Ausgebot. Sonstige Auskunft über die Holz ertheilt die unterzeichnete Revierverwaltung.
Kgl. Forstrevierverwaltung Crottendorf u. Kgl. Forstrentamt Annaberg, am 8. Dezember 1893.

Schulze.

Maudisch.

er.
den
fig.
ger.
ten=
ischen,
m.
r.
men
Ginlage, Sauerhüte
und praktische Com-
fraktion.
Ganshalt!
e:
hartig bezüg-
ung, ruhiger
Schonung der
erreichen selbst
he unmöglich.
rung an Zeit
Wasser und
Saltbarkeit
jede Ge-
45.—
% extra Ver-
le:
chienen
stem Gummi
he
Marf.
ngeln.
ogel,
hstraße 16.
en,
sucht
hner, Aus-
taße.
schäftigen
meider
on und für
9
er, Beipg
straße.
dem (Kond.

gemeinen Plane nichts aufzulegen habe, sondern nur Einzelnes in den Steuervorschlägen beanstande, so ist das ein ganz häßlicher officiöser Scherz. In Wirklichkeit liegt natürlich die Sache anders. Herr Dr. Miquel wollte, daß der Reichstag zuerst über den allgemeinen Reformplan urtheile, und wenn er den darin niedergelegten Principien zugestimmt, sich dann daran mache, die Mittel für diesen genehmigten Plan aufzubringen — durch Genehmigung der Steuergesetze. Im Reichstage aber gewann die Ansicht das Uebergewicht, man solle erst die Steuergesetze im Einzelnen prüfen, um zu ergründen, wie viel dabei herauskommt, und ob überhaupt die Vorbedingung für die vorgeschlagene Reform — die nöthigen finanziellen Mittel — zu schaffen sein wird. Bestimmten könnten der Reihenfolge, in der die vier Vorlagen beraten werden sollen, eine verhängnisvolle Vorbedeutung beimessen; erst die Stempelsteuer; sie wird im Wesentlichen angenommen werden; zum zweiten die Tabaksteuer, deren Annahme immerhin fraglich ist; als drittes kommt die Weinsteuern, gegen die sich ein Theil der verbündeten Regierungen erklärt hat und für die sich keine Partei engagiren will; diese dritte Vorlage gilt bereits jetzt als aussichtslos — und damit würde denn auch die vierte, der Finanzreformplan, in die Ferne gerückt werden.

Die Wiedereinführung des polnischen Sprachunterrichts in den Volksschulen der Provinz Posen scheint beschlossene Sache zu sein. Die Ministerialverordnung darüber soll bereits in den nächsten Tagen erscheinen. Alle nationalgefehlten Kreise des deutschen Volkes werden diesen Schritt der preussischen Unterrichtsverwaltung bebauern und entschieden verurtheilen. Zu den bekannten Erklärungen des jetzigen Leiters dieser Verwaltung steht er im schärfsten Gegensatz. Völlig zutreffend wurde der „Köln. Ztg.“ aus Posen geschrieben: Die Erfolge, die die Bismarcksche Politik zweifellos seit dem Jahre 1886 im Osten erreicht hat, seien zum Theil bereits durch die Zugeständnisse der Regierung in Frage gestellt worden. Man sollte niemals vergeßen, daß die Polen geschlossen den Deutschen gegenübertraten und ihre nationalen Forderungen mit nachdrücklicher Ausdauer vertreten, während die Deutschen leider uneinig blieben. Viele seien für den nationalen Gedanken nicht zu gewinnen, weil die Stetigkeit der Regierungspolitik fehlt; der deutsche Mittelstand aber könne und wolle politisch nicht immer mit offenem Bistire auftreten, weil er allzu viel geschäftliche Rücksichten nehmen muß. Deshalb sei es erforderlich, daß die Regierung das Banner des Deutlichkeitums hochhält. Werde der polnische Sprachunterricht erst in den Lehrplan der Volksschulen aufgenommen, so sei zu befürchten, daß die Slavisirung der deutschen Katholiken, die ja jetzt schon unter dem Druck der Polen leuzen, rasche Fortschritte mache.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat mit einer Mehrheit von 170 gegen 61 Stimmen das Gesetz über die Vermehrung der Landwehr um 10 000 Mann angenommen. Dieser Erfolg bedeutet für das Cabinet Windischgrätz einen entscheidenden Sieg und eine Festigung seines Bestandes.

Das schon ziemlich fertige italienische Ministerium Zanardelli ist noch im letzten Augenblick an dem Umstande gescheitert, daß sich für den schwierigen Posten eines Finanzministers kein Liebhaber finden lassen wollte. Der König Humbert hat nunmehr Crispi mit der Neubildung des Cabinets betraut, und Crispi hat, wie es scheint, den Auftrag angenommen. Crispi ist der geborene Retter aus der Noth; denn er ist nun einmal in schlimmen Zeiten die Hoffnung des italienischen Volkes. Ihm traute es die Kraft und den Willen zu, die Schwierigkeiten zu überwinden und dem Lande wieder aufzuhelfen. Und wenn es allein auf Kraft und Entschlossenheit anläme, so ist der greise Crispi der Mann, der beides besitzt. Aber es bedarf auch ebenso sehr der Einsicht und der Ausdauer, um Italien aus den Wirren und Bedrängnissen herauszubringen, in die es nicht ohne Schuld Crispi's gerathen ist. Hoffentlich bewährt Crispi auch diese Eigenschaften, nachdem er sich gestern entschlossen hat, die Sache in die Hand zu nehmen, an deren Durchführung sein Freund und Parteigenosse Zanardelli gescheitert ist. Daß es ihm selbst gelingen wird, die Sache zum guten Ende zu führen, ist wohl kaum zu bezweifeln, da er sich sonst schwerlich darauf eingelassen hätte. Ja es ist sogar nicht unwahrscheinlich, daß er überhaupt erst hervortreten wollte, nachdem sich jeder andere Versuch als verfehlt herausgestellt hätte.

Die Meinungsverschiedenheiten, die unter den russischen Petroleumindustriellen wegen der Bildung des Petroleumkartells zu Tage getreten sind, haben die russische Regierung veranlaßt, das Kartell durch unmittelbare materielle Hilfe in seinen Unternehmungen zu unterstützen. Nachdem zuerst die Rede davon war, die Eisenbahntarife auf der Transaspiabahn für die Petroleumbeförderung zu ermäßigen, hat man dies, wie die „Nat. Ztg.“ mittheilt, jetzt aufgegeben, dafür aber beschlossen, dem Kartell eine größere Geldsumme als unverzinsliches Darlehen zuzuwenden, deren Rückzahlung erst dann erfolgen soll, wenn die Rappithapreise gestiegen sind. Damit hofft man das Kartell sichergestellt zu haben.

Das französische Ministerium Casimir Perier verfügt anscheinend in der Kammer vorläufig noch nicht über eine allzu starke Mehrheit. Die Schuld daran trägt die Rede des Ministers des Innern, Raynal, über den Amnestieantrag des Abg. Grouffet. Es waren 483 Abgeordnete anwesend, von denen 257 für und 226 gegen die Regierung stimmten. Die Mehrheit betrug also nur 31 Stimmen. Das „Journal des Debats“ meint, man habe die Frage nicht richtig gestellt, in Wirklichkeit sei die Mehrheit für die Regierung viel größer. Die Erklärung des Ministeriums sei durchaus günstig aufgenommen worden, günstiger noch als die des Cabinets Dupuy, und es komme nur darauf an, daß sich die Regierung die Mehrheit erziele. Im Allgemeinen ist man auch in den Vorarbeiten der Ansicht, daß sich das Ministerium gut eingeführt

hat. Auch die Wahl Dupuy's zum Kammerpräsidenten gegen Briffon mit 43 Stimmen Mehrheit beweist, daß das neue Ministerium und die von ihm vertretenen politischen Grundsätze von der Kammermehrheit gebilligt werden. Raynal, dessen Ernennung zum Minister des Innern in republikanischen Kreisen vielfach bedauert wird, weil er Jude ist und weil er es war, der die dem Staat so ungünstigen Verträge mit den Eisenbahngesellschaften abschloß, rief dadurch einen Sturm hervor, daß er im Beginn seiner Rede die Boulangeristen als Hochverräther brandmarkte, die man unmöglich begnadigen könne. Die ehemaligen Boulangeristen geriethen darob in gewaltigen Zorn. Marcel Habert erhob Einspruch und Paulin Méry rief Raynal zu: „Sie sind ein Elender.“ Nun brach der Sturm los, bis schließlich Méry, vom Präsidenten zur Rechtfertigung aufgefordert, erklärte, er habe den Ausspruch des Ministers persönlich aufgenommen, er sei aber kein Vaterlandsverräther, er sei Mitglied der Patriotenliga gewesen, habe erst gestern der Feier des Jahrestages der Schlacht von Champigny angewohnt und sei dabei, einen Bund gegen die ausländischen Arbeiter ins Leben zu rufen. Der Austritt schloß damit, daß von beiden Seiten erklärt wurde, von persönlichen Beleidigungen könne keine Rede sein, die Anwesenden seien selbstverständlich ausgenommen u. dgl.

Deutschland.

— In der Reichstags-Sitzung vom Sonnabend stand die Beratung der Centrumsanträge, betr. die Abänderung der Invaliditäts-, Alters- und Unfallversicherung auf der Tagesordnung. Abg. Reichbierler (Centrum) betont, daß das Alters- und Invaliditätsgesetz allgemeine Unzufriedenheit erregt wegen der Kosten, die dem Kleingewerbe und der Landwirtschaft auferlegt werden, wegen des Klebeverfahrens und der hohen Verwaltungskosten. Die Vereinfachung sei möglich und erforderlich. Es wäre besser gewesen, die Organisation nach dem Muster der Knappschaftsvereine einzurichten, den Grundsatz der Freiwilligkeit aufzustellen und die Beschränkung auf die Industrie festzuhalten. Die Unfallversicherung würde vereinfacht, wenn die Entschädigung nach durchschnittlichen Lohnsätzen des betreffenden Gewerbes gewährt würde. Abg. Staudy (son.) begründet den nachträglich auf die Tagesordnung gesetzten Antrag der Konservativen auf Vereinfachung der Invaliditäts- und Altersversicherung und Abänderung des Markensystems. Die Konservativen könnten dem Centrumsantrage in allen Punkten beitreten, wollten aber durch einen eigenen Antrag noch einige Punkte hervorheben. Das Markensystem belaste besonders die kleinen Arbeitgeber auf dem Lande unerträglich. Staatssekretär Dr. v. Voetticher fährt aus, das allgemeine Urtheil über das Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetz sei nicht so ungetheilt ungünstig, wie die Vorredner behaupteten. Die verbündeten Regierungen seien zur Beseitigung hervorgetretener Uebelstände bereit. Mit dem Gesetz machten wir seiner Zeit einen Schritt ins Dunkle; wir hatten kein Vorbild. Es wäre nicht verwunderlich, wenn manches geändert werden müßte. Allerdings besteht in einigen Kreisen eine Mißstimmung gegen das Gesetz; in anderen ist keine Mißstimmung vorhanden, weil man, wie beispielsweise in Sachsen, Württemberg, Baden und einigen Kreisen Preussens, es verstand, Hilfsmittel zu benutzen, die das Gesetz selbst an die Hand giebt, um auch die Uebelstände des Markensystems zu beseitigen. Die Vorschläge der Vorredner böten keinen gangbaren Grund. Das politische allein richtige Prinzip sei, daß die Leistungen aus dem Gesetze mit den eigenen Leistungen des Arbeiters steigen; sonst werde das Gesetz zu einer Armenpflege herabgedrückt. Das von dem Abgeordneten v. Staudy vorgeschlagene Umlageverfahren würde unter gegenwärtiger Entlastung in Zukunft zu stark belasten. Wir werden uns auf Korrekturen im einzelnen beschränken müssen, die Grundlage des Gesetzes aber beibehalten. Die Verwaltungskosten bleiben weit hinter den angenommenen zurück und betragen nur 40 Pf. pro Kopf statt der vorausgesetzten 1 Mk., im Verhältnis zu den Prämien 4,17 Prozent; sind also weit geringer als bei der Lebensversicherung. Mit den Renten können die Verwaltungskosten nicht verglichen werden, weil die Renten in den ersten Jahren naturgemäß sehr gering sind. Es sei unratksam, die Prämienhöhe zu ändern. Der Uebergang zu der freiwilligen Versicherung wäre ein Verlassen des Grundgedankens, worüber der Erlaß des Gesetzes alle einig gewesen sind. Der Entwurf des Gesetzes auf Erweiterung der Unfallversicherung auf die bisher noch nicht umfaßten Kreise liegt vollständig fertig vor, desgleichen ein zweiter, der die Mängel des jetzigen Unfallgesetzes beseitigt. Man hofft, daß beide Entwürfe dem Reichstag baldigt zugehen können. Bayerischer Ministerialrath Landmann hebt hervor, daß die Verwaltungskosten gerade in Bayern sehr gering seien. Abg. Dr. Sigl wünscht die Beseitigung des ganzen Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes, namentlich im Interesse der landwirtschaftlichen Arbeitgeber und der ländlichen Arbeiter. Das Gesetz sei dem ganzen Lande verhasst und habe bei den Wahlen manchen Kandidaten um das Mandat gebracht. — Abg. Gamp (Reichsp.) wünscht, daß bei der Unfallversicherung die berufsgenossenschaftliche Organisation geändert werde. Bei dem Alters- und Invaliditätsgesetze müßten die Beiträge herabgesetzt, Quittungsbücher statt der Quittungsmarken eingeführt und Erleichterungen im Markensystem vorgenommen werden. — Staatssekretär Dr. v. Voetticher konstatirt gegenüber dem Abg. Sigl an der Hand eines amtlichen Berichtes, daß gerade in dem Wahlkreise desselben die Land- und Forstwirtschaft den größten Vortheil von dem Gesetze habe. — Hierauf verlegt sich das Haus bis Montag 1 Uhr. (Kleinere Vorlagen, darunter dritte Beratung des Zollzuschlages gegen Rußland; Initiativanträge.)

Berlin, 9. Dezember. Aus parlamentarischen Kreisen verlautet, bezüglich der Weinsteuern seien im Reichstage erfolgversprechende Verhandlungen im Gange, den Naturwein ganz auszuschließen und das Projekt auf Schaum-

wein und Kunstwein zu beschränken, vielleicht mit erhöhten Steuern.

Oesterreich.

Wien, 9. Dezember. Erzherzog Otto, der Schwiegersohn des Prinzen Georg von Sachsen und Bruder des Thronfolgers, hat sich beim Handhaben eines Scheibenschiffs eine Kugel in den linken Oberarm geschossen. Die Kugel mußte herausgeschnitten werden. Der Knochen ist unverletzt geblieben.

Prag, 9. Dezember. Der Anklageact im Proceß gegen 78 Mitglieder des Geheimbundes „Omladina“, der Ende December beginnt, umfaßt folgende Verbrechen: Hochverrath, Majestätsbeleidigung, öffentliche Gewaltthätigkeit, Geheimbündelei, Beleidigung von Religionsgesellschaften, Aufstand. Einzelne Angeklagte werden auch des Diebstahls, des Betrugs und der Veruntreuung beschuldigt. Gestern revoluirten die verhafteten Omladisten im Gefängnißhause und riefen: „Es lebe die Commune!“ Sie wurden mit Mähe gebändigt.

Frankreich.

— Aus Paris, 9. Dezbr., wird gemeldet: Während der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde von der Tribüne eine Bombe auf die rechte Seite des Sitzungssaales geworfen. Die Explosion erfolgte genau um 4 Uhr. Auf den Tribünen entstand ein panischer Schrecken. Die auf denselben anwesenden Frauen flohen in größter Hast. Einige Zuhörer wurden verwundet. In den Wandelgängen herrschte lebhafteste Erregung. Im Sitzungssaale verbreitete sich ein intensiver Rauch. Die Zahl der verwundeten Deputirten wird auf einige zwanzig geschätzt. Bei der Explosion sprangen die meisten Deputirten entsetzt auf, um aus dem Saal zu entfliehen; jedoch gelang es der Kaltblütigkeit des Präsidenten Dupuy, der ruhig auf seinem Präsidentenplatz blieb und seine Kollegen aufforderte, ihm nachzuahmen, die Ruhe und Ordnung im Sitzungssaale aufrecht zu erhalten.

Wir verzeichnen über das Attentat noch die weiter eingelaufenen Meldungen:

Paris, 9. Dezember. Die Bombe, welche von der Tribüne des zweiten Ranges geworfen wurde, explodirte in der Höhe der Rampe dieser Tribüne. Die Bombensplitter flogen durch den ganzen Saal. Die Personen, welche Auslust über den Attentäter geben können, werden von den Quästoren vernommen. Mehrere Zuschauer, darunter ein Marineoffizier, versicherten, der Attentäter müsse durch die Explosion der Bombe den rechten Arm verloren haben. Die Zahl der verwundeten Deputirten beläuft sich auf zwölf. In einem Bureau der Kammer werden sechs Verdächtige festgehalten, welche unmittelbar nach der Explosion in das Gerichtszimmer führten und sich von dort zu entfernen suchten. Einer derselben soll der mutmaßliche Attentäter sein. Die Zuschauer behaupten, ihn wieder zu erkennen. Er soll Venon heißen.

Paris, 9. Dezember. Die Bombe explodirte über dem Kopfe des Deputirten Cazenove und riß dessen Pulddel fort. Cazenove selbst wurde nur leicht verwundet. Laffet, Deputirter des Departements Indre et Loire, ist schwer verletzt worden. Von mehreren Seiten werden zwei Individuen als die Urheber des Attentats bezeichnet. Die Gerichtsbeamten fragen die Verwundeten aus. Man hofft, eine genaue Personenbeschreibung der Attentäter zu erhalten und, da dieselben das Haus nicht verlassen können, bald festzunehmen. Um 6 Uhr trafen vor der Kammer städtische Ambulanzwagen ein.

Paris, 9. Dezember. Die Bombe wurde von der dritten Galerie rechts geworfen. Die Explosion war schrecklich, dichter Rauch füllte sofort den Saal. Die Abgeordneten stürzten nach den Seitenthüren. Auf den Galerien ertönte ein fürchterliches Geschrei. Die Menge drängte den Ausgängen zu, wodurch besonders viele Damen verwundet wurden. Bisher wurden 20 Abgeordnete mehr oder minder schwer verletzt aus dem Saal geschafft, darunter Damas und Graf Lanjuinais. Abg. Lemire ist lebensgefährlich durch einen Bombensplitter verletzt worden. Präsident Dupuy blieb ruhig auf dem Präsidentenstuhl sitzen und versuchte, durch eine Ansprache die Anwesenden zu beruhigen, damit beim Hinausdrängen kein weiteres Unglück entstehe.

Paris, 10. Dezember. Die Zahl der im Kammergebäude vorgenommenen vorläufigen Verhaftungen beläuft sich auf etwa 60; schwere Verdachtsmomente richten sich neuerdings auf einen erst vor Kurzem nach Paris gekommenen Schuhmacher Namens Champeaux. Die in der Bombe enthaltenen Nägel sind nicht eiserne Hufnägel, sondern grobe eiserne Schuhnägel. Champeaux soll, als er sah, daß er zu Wagen fortgeschafft werden sollte, seine anfängliche Sicherheit verloren haben. Bei der Abfahrt eines anderen Wagens, der verschiedene Verhaftete fortbringen sollte, unter denen sich ein gewisser Girard befand, rief diesem einer der umherstehenden Neugierigen zu: „Diesmal haben sie Dich erwischt!“ Der Mann wurde sofort verhaftet.

Gestern Abend spät belief sich die Zahl der Verwundeten, denen in der Quästur die erste Hilfe geleistet worden war, auf 47; einige 30 Verletzte haben sich nach ihren Behausungen begeben. Zwei Verwundete wurden nach der Krankenabtheilung des Gefängnisses gebracht. Sechs Krankenpfleger und vier Mann vom städtischen Krankentransportwesen waren in den Kammerwandelgängen beschäftigt, da man wegen der für den Verwundetentransport dort aufgestellten Tragbahnen kaum passiren konnte. Ein sehr schwer Verwundeter, ein gewisser Doux, wurde nach dem Hospital de la Charité übergeführt; sein Zustand gilt, da die Schädeldecke geprengt ist, für hoffnungslos.

Das Verhör der Besucher der Sitzung wurde ununterbrochen fortgesetzt. Diese Besucher waren im Hof und in der Vorhalle versammelt und äußerten ihre Unzufriedenheit, detartig bewacht zu sein und sich nicht nach Hause begeben zu können. Der mit der Untersuchung betraute Richter war bei den ununterbrochen folgenden Verhören von Commissaren unterstützt.

Die Verurtheilten...
Besucher der...
Bom...
Die Jogi...
und Livrier...
mehrere Kam...
reisen: „S...
führt!“ Die...
Person, welc...
Palais Bour...
worden zu se...
Paris...
zeit, we...
welcher ursp...
selbe befand...
der Ueberfäll...
bringung in...
Kreuz- und...
getrieben, en...
ständniß. D...
Er ist am 2...
Kerbenne geb...
er dem socia...
bissement ang...
jener Partei...
überwacht...
gewandert u...
vor einigen M...
Ge-No und...
Seine Identit...
den Kamme...
eine größere...
und an der...
lange unter...
bis anderwei...
hat in seiner...
vorgenommen...
ist bisher na...
schuldische...
verwundeten...
denstellend...
Paris...
Telegramm...
wird, daß K...
weiter verfol...
zum Kriegsg...
Hauptlinge...
Behanztin ist...
Rom...
daß Cris...
mit der K...
worden i...
Rom...
einmüthig...
6. De...
alten...
Papier...
zu sich...
beim...
Beweis...
verm...
und...
gefäß...
wollen...
Bater...
die ih...
und...
Dialo...
hierd...
Iowie alle

Die Ärzte verbinden soeben, um 1 Uhr früh, die letzten Verwundeten, deren Verletzungen sich zumeist am Kopf befinden. In Abtheilungen zu je 30 werden die Besucher der Sitzung den Polizeikommissariaten vorgeführt, vor denen sie sich über ihre Persönlichkeit auszuweisen haben. Von dieser Maßregel wird Niemand befreit.

Die sozialistischen Deputirten, an ihrer Spitze Vaubin und Livrier, verlassen das Palais Bourbon in Begleitung mehrerer Kammermitglieder, die ihnen mit Vehemenz zustimmen: „Seht Ihr! Dahin hat uns Eure Politik geführt!“ Die Kammerquästoren sind überzeugt, daß keine Person, welche sich im Augenblicke der Explosion in dem Palais Bourbon befunden hat, das Gebäude, ohne verhört worden zu sein, hat verlassen können.

Paris, 10. December. Die Persönlichkeit, welche die Bombe geworfen hat, ist in einem Manne ermittelt worden, welcher ursprünglich angab, Marchal zu heißen. Derselbe befand sich unter den Verwundeten, welche infolge der Ueberfüllung der Gefängnißkranenabtheilung zur Unterbringung in dem Hotel Dieu bestimmt waren. Durch die Kreuz- und Querfragen des Polizeipräsidenten in die Enge getrieben, entschloß sich derselbe zu einem umfassenden Geständniß. Danach ist sein wahrer Name August Baillant. Er ist am 29. December 1861 in Rezieres im Departement Ardennes geboren und wohnte früher in Montmartre, wo er dem sozialistisch-revolutionären Komitee im 18. Arrondissement angehörte. Er hatte an mehreren Kundgebungen seiner Partei theilgenommen und wurde von der Polizei überwacht. Vor einigen Jahren war er nach Amerika ausgewandert und hatte in Buenos Ayres gelebt. Seit seiner vor einigen Monaten erfolgten Rückkehr wohnte er in Choisy-le-Roi und war in einer Lederwaarenfabrik beschäftigt. Seine Identität ist nunmehr festgestellt. Er erklärte, daß er den Kammerpräsidenten treffen wollte, damit seine That eine größere Wirkung habe. Baillant ist am rechten Bein und an der Nase verwundet. Er wird im Hotel Dieu so lange unter polizeilicher Aufsicht in Behandlung bleiben, bis anderweitige Anordnungen getroffen sind. Die Polizei hat in seiner Wohnung in Choisy-le-Roi eine Hausdurchsuchung vorgenommen, deren Ergebnis noch nicht bekannt ist. Es ist bisher noch nicht festgestellt worden, ob Baillant Mitschuldige hat. Die Nachricht über das Befinden der verwundeten Deputirten lautete auch heute Nachmittag zufriedenstellend.

Paris, 8. Dezember. Die Regierung erhielt ein Telegramm des General Dodds, in welchem mitgetheilt wird, daß König Behanzin von den französischen Truppen weiter verfolgt werde. Man hofft, denselben in einigen Tagen zum Kriegsgefangenen zu machen, besonders seitdem mehrere Hauptlinge Behanzins' Flucht durch ihr Gebiet verhindern. Behanzin ist nur von einigen seiner Verwandten begleitet.

Rom, 9. December. Die „Agencia Stefani“ meldet, daß Crispi heute durch königliches Dekret mit der Bildung des Cabinets beauftragt worden ist.

Rom, 10. Dezbr. Die römischen Blätter begrüßen einmüthig Crispi's Berufung mit höchster Bewunderung;

an der Börse fand eine allgemeine Aufwärtsbewegung statt. Crispi erklärte, daß er bei der Bildung des neuen Cabinets unter Hintansetzung aller früheren Zwistigkeiten mit einzelnen parlamentarischen Führern, selbst mit Rubini, nur darauf bedacht sein wolle, die möglichst große Zahl tüchtiger Männer von weitreichendem parlamentarischen Einfluß zu gewinnen. Gestern Abend verhandelte Crispi lange mit dem ehemaligen Generalstabschef Cosens, der vielleicht das Kriegsministerium übernimmt. Die Militärausgaben sollen auf der bisherigen Höhe gehalten werden. Für das Ministerium des Aeußern hat der Herzog v. Gaetano, der ehemalige Bürgermeister von Rom, Ausschichten. Hinsichtlich der Ministerien des Schatzes und der Finanzen dauern die Erfolg versprechenden Verhandlungen mit Saracco und Sonnio fort. Zanardelli bleibt Kammerpräsident.

Rom, 10. Dezbr. Wie die Morgenblätter melden, würden die Ministerien voraussichtlich wie folgt vertheilt werden; Crispi Präsidium und Inneres, Saracco Arbeiten, Sonnino Finanzen, Senator Perazzi Schatz, Boselli Ackerbau, Ferraris Post und Telegraphen, Cosenza oder Ricotti Krieg, Vaccelli Unterricht, Brin oder Ruffia Marine. Für das Auswärtige werden Reisman, der Herzog von Gaetani und Nordini genannt; jedoch steht darüber noch nichts fest. Die Verhandlungen sowohl über das Finanzprogramm wie über die Personenfragen sollen dem Vernehmen nach auf gutem Wege sein.

Spanien. Melilla, 9. Dezember. Der Bruder des Sultans von Marokko, Araf, verlangt einen Aufschub der Unterredung mit dem General Martinez Campos bis zu dem Empfange der Antwort auf die Depesche, welche er nach Tanger geschickt hat. Man glaubt, daß Martinez Campos diesen Aufschub bewilligen wird.

Vertliche Angelegenheiten.

Schneeberg, 11. Dez. Gestern Abend kurz nach 11 Uhr war in hiesiger Stadt Feuer ausgebrochen; durch dasselbe wurde die dem Oekonom Baumann gehörige, auf der Seminarhöhe gelegene Scheune mit verschiedenen Vorräthen eingedacht. Die angrenzenden Scheunen blieben dank der Thätigkeit der Feuerwehren erhalten. Bei dem Feuer zeigte sich auch deutlich, wie wichtig die über die genannte Höhe geführte Wasserleitung für die dort gelegenen Gebäude ist. Baumann war bereits vor zwei Jahren sein in Anhang gelegenes Gehöft abgebrannt.

Neustädtel, 11. Dezember. Unter Vorsitz des Herrn Ortsrichters Lautenhahn aus Griesbach fand gestern Nachmittag im Carlshaber Haus hier selbst eine gutbesuchte Versammlung des Bundes der Landwirthe im 19. Reichstagswahlkreise statt. Nach kurzen Worten der Begrüßung erteilte der Herr Vorsitzende Herrn D. Schmidt aus Freiberg, einem praktischen Landwirthe, das Wort zu seinem Vortrage über die Aufgaben und Ziele des Bundes der Landwirthe: Wahrung der landwirthschaftlichen Interessen und Organisation der Landwirthe zu künftiger Agitation. Lange sei der geduldige deutsche Bauer Ambros gewesen, nun wolle er auch einmal Hammer, aber nur im loyalen Sinne sein. Wenn auch in Sachsen die Noth der Land-

wirtschaft dank der Fürsorge der Regierung, der guten Creditverhältnisse und des besseren Abfages nicht die gleiche sei wie im Norden und Osten des deutschen Reiches, so sei aber doch auch hier die jetzige Lage der Landwirtschaft eine bedrängte, weil der hohe Preis des Bodens und die Arbeitslöhne die Produktionskosten überwiegen. Die Arbeit des Landwirthes werfe gegenüber den Börsenspekulanten viel zu geringen Verdienst ab, und da die letzteren zum größten Theile Juden wären, so hätte der Antisemitismus seine Berechtigung. Redner geht nun über zu den von Deutschland geschlossenen Handelsverträgen, welche der Landwirtschaft mächtigen Schaden, der Industrie aber gar nichts genügt hätten. Noch schlimmer und geradezu trostlos würden die Verhältnisse für die Landwirtschaft, wenn auch der deutsch-russische Handelsvertrag zu Stande käme. Die Landwirtschaft müßte dann eingeschränkt werden, und es würde soweit kommen, daß die deutschen Bauern ihren Grund und Boden an die jüdischen Kapitalisten verkaufen und christlich-germanische Judenrechte werden müßten. Die Industrie sei nicht im Stande, die 42 Prozent landwirthschaftstreibenden deutschen Bewohner zu beschäftigen. Redner geht nun ein auf den Getreidewucher, die Getreidespekulationen, das Verhalten der Sozialdemokraten gegenüber der Börse und den Juden, von denen sie bezahlt würden. Weiter berührt er die Valutaschwankungen in Russland, welche auch schädigend auf die deutsche Landwirtschaft einwirkten, ferner die Schädigungen durch die aus den Nachbarländern eingeschleppten Viehseuchen. Ein russischer Handelsvertrag würde nur Russland und den deutschen südbischen Finanzleuten zu Gute kommen. Der Bund der Landwirthe würde sich auch durch den Seitens der deutschen Reichsregierung erhobenen Vorwurf der Demagogie nicht abhalten lassen, Opposition zu treiben, so lange die Regierung die Forderungen des Bundes nicht erfülle. Zum Schlusse erwähnte der Redner die Anwesenden, sich zusammenzuscharen um den Bund der Landwirthe und zu sein ein einzig Volk von Brüdern, der Erfolg sei dann sicher. Reicher Beifall wurde dem Herrn Redner für seinen Vortrag, seine fesselnden und sachkundigen Ausführungen zu theil. Hierauf wurde eine sich gegen die schädigenden Wirkungen des in Aussicht genommenen deutsch-russischen Handelsvertrages richtende Resolution einstimmig angenommen. Einstimmig, durch Zusage, erfolgte auch die Wiederwahl des Hauptabgeordneten und seines Stellvertreters des Bundes im 19. Reichstagswahlkreise, der Herren Rittergutsbesitzer und Stadtrath von Trebra-Lindenau aus Neustädtel und Gutsbesitzer und Ortsrichter Chr. Tautenhahn aus Griesbach. Die Versammlung führte dem Bunde eine erfreuliche Anzahl neuer Mitglieder und Freunde zu und es wäre nur zu wünschen, daß die Bestrebungen desselben auch in hiesiger Gegend noch weit mehr Beachtung seitens der bäuerlichen Bevölkerung fänden als bisher. Am vergangenen Sonntag fanden Versammlungen des Bundes der Landwirthe in Stollberg und Aue mit gleicher Tagesordnung statt.

Der heutigen Nr. u. Bl. liegen zwei Preislisten von **Erler u. Co.**, Drogegeschäft, Aue, bei.



Nachruf und Dank!

Nach langem und schwerem Leiden nahm Gott am 6. Dezember d. J., unsern herzenguten, bald 27 Jahre alten Sohn, Bruder und Schwager, den Junggefallen und Papiermaschinenführer

Ernst Albin Mehlhorn,

zu sich. Sowohl während seiner langen Krankheit, als auch beim Tode des Begräbnisses sind uns und ihm so viele Beweise theilnehmender Liebe geworden, daß wir gar nicht vermögen, einzeln Dank zu sagen.

Wir wenden uns darum an alle, welche ihre Liebe und Theilnahme bekundeten, mit der Bitte, unsern tiefgefühltesten Dank auf diese Weise entgegennehmen zu wollen.

Wolle Gott vergelten, was gute Menschen gethan. Langenbach, den 11. Dezember 1893.

Die trauernde Familie Mehlhorn.

Dank.

Zurückgelehrt vom Grabe unseres lieben Gatten und Vaters, Schwieger- und Großvaters sagen wir allen Denen, die ihn am Tage seines Begräbnisses durch Blumen schmückten und ehrende Theilnahme gezeigt haben, sowie auch Herrn Dionysus Harig für die trefflichen Worte am Grabe hierdurch den herzlichsten und besten Dank.

Schneeberg, den 11. Dezbr. 1893.
Die trauernde Familie Ziegner.

Sopha und Matrassen,

sowie alle anderen Möbel liefert billigst
G. Wenzel (Schurig's Nachfolger), Schneeberg, Rosenthal Nr. 304.

Sammel- u. Bakonier-Verkauf.

Ein Transport fette bayerische Sammel sind einget. offen, sowie geschlachtete Bakonier treffen jeden Dienstag früh zum Verkauf ein bei **Mehlhorn & Co., Aue** Auch werden geschlachtete Sammel abgegeben **b. D.**

Die Beerdigung

meines lieben Mannes findet heute Dienstag 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.
Aue, den 11. Dezbr. 1893.
Clara Härtel.

Dank.

Hiermit spreche ich meinen besten Dank dafür aus, daß ich durch Gottes Hilfe von Herrn **P. Semerak**, Heilkünstler, Chemnitz, Jöllnerstr. 25, von einer bösenartigen Flechte im Gesicht schmerzlos geheilt worden bin. Ein Jeder, der auf diese Weise leidet, kann sein Vertrauen auf ihn setzen. Hochachtungsvoll

August Grünert.
Vorliegendes Zeugniß beglaubigt der Wahrheit gemäß
Schönborn, den 18. Nov. 1893.
Carl Grichmann,
Gsm. Vorst.

Gesunden wurde ein Stück Wagenkette

und kann vom Eigentümer gegen Infectionsgebühren wieder abgeholt werden bei **Robert Grimm**, Oberstraße, Nr. 30, Erkerstraße.

Billige Kleiderreste,

in schwarz und bunt, sind wieder eingetroffen bei
Marie verw. Meinel,
Schneeberg, Badergasse und Bahnhofstraße 111.

Graubier schenkt: Fleischer Flemming, Rosatengasse u. Weber Dörner, Langgasse.

Eine Doppellowry Schüttelrob

(Flegelbräu) ist angekommen und giebt solches in größeren und kleineren Posten ab **E. Nürnbergger, Aue, Bahnhofstr.**

Maßgeflogel, Butter,

Honig.
Maßgeflogel, jung u. fett, sauber gerupft, frisch geschlachtet, je 9 Pfd., als: 1 Gans oder 3 Enten, 3-4 Hühner Mk. 5.35.

Butter, tägl. frisch, eig. Weierei, je 9 Pfd. Mk. 8

Bienenblüthenhonig, 1893er, ff je 9 Pfd. Mk. 5.25.

4 1/2 Pfd. Butter und **4 1/2 Pfd. Honig,** ff, Mk. 6.25 liefern sco. Nachn.

Vieblein u. Muster, Buczacz, Galizien.

Bekanntmachung.
Weihnachtsfiguren, z. B.: Engel, Vergleute, Christgebürten, Hirten und Jäger werden geschmückt und alte Figuren vorgerichtet bei **Louis Nagler, Schwarzenberg.**

Wichtig für Jedermann.

Liefere je 10 Pfund netto franco gegen Nachnahme:
Postafelbutter, tägl. frisch **A 8.**
Feinste Gutsbutter **A 8.25.**

Blumenhonig ff. **A 5.50.**
4 1/2 Pfd. Butter und **4 1/2 Pfd. Honig** **A 6.50.**

P. Liebreich, Buczacz X. (Galizien).

1 Drehleuchter

mit Ventilator ist sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl. in Schneeberg.

Frühen Schellisch

empfehl
Paul Fuchs, Schneeberg.
Eine kleine Dampfmaschine ist billig zu verkaufen in **Aue-Neustadt 49 C.**

Verloren

Ein goldener Ring ist auf der Auerstraße verloren gegangen. Der eheliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. in Aue abzugeben.

Barterre-Logis

ist miethfrei, 2 gr. Zimmer, Küche, Keller, Stallung, 2 Kammern, für jedes Geschäft passend. **Wohnitz, Berberstraße Nr. 168.**

Stellensuchende j. Bernis

placirt schnell **Kenters Bureau, Dresden, Ostra-Allee.**

Die in voriger Nummer d. Bl. befindliche Geburtsanzeige ist dahin berichtend zu ergänzen, daß es nicht Paul Mothes, sondern **Paul Modes** heißen soll.

Dienstag, d. 12. Dezbr. 1893, Abends 8 1/2, **Bl. m. Ref. u. Conf. i. I. Gr.**

Schlafröcke

in reicher Auswahl und eleganten Ausführungen von Mark 8.50 an empfiehlt
Richard Trobsch, Zwickau.

Auswahlsendungen bereitwilligst.

CASINO SCHNEEBERG.

Mittwoch, den 27. Dezember,

Weihnachts-Ball.

Beginn 6 Uhr abends.

Zeichnungsliste für die Tafel liegt im Gesellschaftszimmer aus.
Der Vorsteher.



Mater-Zahlung nach Uebereinkunft gefattet.



Nähmaschinenhandlung

von
Wilhelm Muth jun.,
Mechaniker in Schneeberg,
empfiehlt als passendes
Weihnachtsgeschenk

ihr reichhaltiges Lager von Nähmaschinen verschiedener Systeme für Familien und Gewerbe, erstes bestes Fabrikat, zu mäßigen Preisen, unter 5jähriger Garantie. — Gründlicher Unterricht.

Neu! Nähmaschinenfußbank Neu!
kann durch eine einfache Bewegung in und außer Betrieb gesetzt werden.

Außer den vollzähligen Hilfs-Apparaten wird jeder Maschine ein einfach- und sinnreich konstruirtes Spuler-Rästchen, Zweck Aufbewahrung der Spuler, geliefert.

Als neue praktische Erfindung werden noch die Nadelstifen und Nadelsticker beigegeben.

NB. Reparaturen werden schnell und billigt in eigener Werkstatt ausgeführt. — Sämtliche Ersatztheile, sowie Nel, Nadeln und Zwirn in bekannter Qualität.



ERNST BÄR

Kornmarkt 2. Zwickau i. S. Kornmarkt 2.

Papierhandlung — Spezial-Geschäft für Malutensilien.

Abtheilung für Papier- und Schreibwaaren:

Einfache und hochfeine Billet-papiere und Briefkarten, mit und ohne Verzierung, — Wappen oder Monogramm, — Verlobungs- u. Hochzeitsanzeigen, Einladungen, Besuchs-karten und dergl. in Lithographie und Buchdruck. Tisch-, Menu- u. Tanzkarten. Gebrauchs- u. Luxusartikel für den Schreibtisch, Schreibmappen, Notizbücher, Kartentaschen, Kalender für 1894, Schul- u. Bureaugegenstände, Spielkarten.

Weihnachts-Geschenk-Artikel

in grosser Auswahl.
Photographie-Albums, Portemonnaies, Cigarren-Etuis.

Spiele

für Kinder und Erwachsene.
Jap. Artikel.
Eau de Cologne.

Abtheilung für Mal- und Zeichen-Bedarf:

Sämtliche Malutensilien für Oel-, Aquarell-, Porzellan-, Emaille-Brandmalerei, Kerbschnittkasten, Wand-Decorationen zum Bemalen von Blech, Thon und Papiermachée, neue reizende Muster.

Holz-Gegenstände

für Malerei, Holzbrand und Kerbschnitt.
Neu: Marmorquass-Gegenstände zum Bemalen.
Feine Lederwaaren, zum Bemalen und für Lederbrand.
Mal-Vorlagen in bekannt grösster Auswahl.

Fernsprecher 92. Stets erste Neuheiten! Fernsprecher 92.

Im Interesse rechtzeitiger Lieferungen werden Bestellungen auf Monogramme schon jetzt erbeten.

Ernst Bär, Zwickau i. S.,
Kornmarkt 2.

Haarlemmer Blumenzwiebeln.

Sucht und Versandt von Quis ter Duin, Noordwijk b. Haarlem. 31. Rathgeber für Haus und Garten mit Preisliste franco.
Für 6 Mark franco und tollfrei durch ganz Deutschland.
30 Dyaer f. Gläser, od. 40 Dyaer f. Topfcultur, od. 50 Dyaer f. Garten, od. 150 schöne Blumertulpen, od. 120 Tulpen f. Teppichbeete, od. 200 Gartentulpen, gemischt, od. Zimmerkollektion 120 Stück, od. Gartentoll. 200 St., od. Kollektion f. Zimmer u. Garten 160 St. (enth. Dyaer, Tulpen, Crocus, Narc., Scilla, Schneeglöckchen, Iris etc.)

Ein mit guten Zeugnissen versehenes

Dienstmädchen

für Küche und Hausarbeit, zum Antritt für 1. Februar gesucht von Frau E. Schwerdtner, Schneeberg, am Markt.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hiller in Schneeberg.

Papst & Lenk, Zwickau,

empfehlen aus der

Ersten Calmbacher

Action-Export-Bier-Brauerei, Culmbach,
(Versandt im letzten Jahre 175000 Hectol.)

Da. Dunkles kräft. Exportbier,

ff. Petribrau, dunkel, (leichterer Art),

ff. helles Salon-Tafelbier,

ff. Monopol (Münchener Farbe),

ferner:

ff. Frankenbräu,

aus der

Ersten Bamberger Export-Bier-Brauerei,

die vielfach und zuletzt wieder auf der Welt-ausstellung in Chicago mit der höchsten Auszeichnung prämiirt worden sind.

A. Thümmler, Zwickau.

Handschuhe,

in Glas, Triest, Fior, Ball, Militär, seidene und jedem anderen Genre für Damen, Herren und Kinder in vorzüglichsten Qualitäten, eleganten Schnitt zu billigsten Fabrikpreisen.

Englische Cravatten
in hocheleganten Neuheiten.

Markt Nr. 10.

Das Schuh-, Stiefel- u. Filzschuhlager

von **Robert Andra, Schneeberg,**
(neben Bergmagazin)

empfiehlt eine große Auswahl aller Sorten

Schuhe u. Stiefel für den Winter, in Leder, Stoff und Filz in jeder Größe zu den billigsten Preisen und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Frischen Schellfisch

Schneeberg. Bernh. Jungbans.

Möbel-Magazin

von **Aug. Fischer** in Schneeberg
empfiehlt eine reiche Auswahl passender Weihnachtsgeschenke.

Heringe

Freische, ungefalzene zum Braten, sowie rheinische Wallnüsse und Haselnüsse empfiehlt billigt August Arnold, Schneeberg, am Markt.

Junger Mann

mit schöner Handschrift für Con-tor gesucht zum baldigen Antritt. Schriftliche Offerten abzugeben an J. Schwerdtner, Korkfabrik, Neustädtel.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest empfehle mein grosses Lager

im Preise ermässigt

Jugendschriften, Bilderbücher, Romane, Gedichtsammlungen, Prachtwerke, Atlanten etc.

G. Hundius,

Mod Antiquariat, Zwickau, Kornmarkt 9 neben der Vereinsbank. Lagerkatalog hierüber versende nur auf Verlangen.

Einen tüchtigen Bauschler

sucht zum sofortigen Antritt Albert Feistel, Tischler in Aue.

Die heutige Nummer ist 8 Seiten stark.